

# Eine Stimme über Johann Lukas Legrand

Autor(en): **Abt, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **40 (1941)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-115268>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Eine Stimme über Johann Lukas Legrand

Aus dem Oberlin-Nachlaß mitgeteilt von

Wilhelm Abt

Es war schon immer bekannt, daß Johann Lukas Legrand<sup>1</sup> nach endgültiger Absage an die Politik seine Seidenbandfabrik zuerst von Arlesheim nach St. Morand<sup>2</sup> bei Altkirch verlegt, später<sup>3</sup> aber dauernden Wohnsitz in Fouday im Steintal ge-

---

<sup>1</sup> Vgl. BZ 37, 209 ff. Zu der Anm. 2 (S. 209) angeführten neueren Literatur ist ergänzend nachzutragen: Schweizerisches Geschlechterbuch 1907, zweiter Jahrgang, 290 ff. 1936, sechster Jahrgang, 354. Speiser-Braun-Grieder, Bilder zur Basler Geschichte, 1940, 58 f. Zu Anm. 3 (S. 209) ist beizufügen, daß auf die Personalien Legrands hingewiesen und eine Stelle daraus zitiert wird (freilich in einer von der S. 212 gegebenen abweichenden Fassung) auch in einem anonymen Aufsatz (L'Industrie du Ban-de-la-Roche et ses origines) in: L'Alsace Française, Revue Hebdomadaire d'Action Nationale, Sixième Année, No. 21, 22 mai 1926. Daraus (S. 427) wörtlich: „Dans une courte autobiographie, l'ancien Directeur de la République Helvétique, l'ami et l'aide du grand Pestalozzi, raconte modestement qu'Oberlin lui fit l'honneur de lui confier la direction des écoles de la paroisse...“ Ferner sei es hier gestattet, den Anm. 3 (S. 209) gemachten Einwand, der für die Personalien Legrands von Weiß gebrauchte Ausdruck „autobiographie“ sei unzutreffend, als unbegründet zurückzunehmen. Daß es der Terminologie französischen Sprachgebrauchs durchaus nicht widerspricht, auch einen knappen selbstverfaßten Lebenslauf „autobiographie“ oder „courte autobiographie“ zu nennen, kann nicht mehr bezweifelt werden. Schließlich ist S. 212, Zeile 7 von unten ein Druckfehler zu verbessern: statt „le coeurs“ muß „les coeurs“ gelesen werden.

<sup>2</sup> Die Übersiedlung nach St. Morand ist mit großer Wahrscheinlichkeit ins Jahr 1804 zu setzen (vgl. Frédéric Monnier, Notice sur Daniel Legrand, Le Cateau 1859, 7). Wohl auf einem Irrtum dürfte es beruhen, wenn Wilhelm Legrand in seinem im Jahre 1874 abgefaßten „Lebenslauf“ (Leichenrede bei der Beerdigung von Herrn Pfarrer Wilhelm LeGrand, Mittwoch, den 20. Mai 1874, in der Kirche zu Riehen. Basel. Druck von Ferd. Riehm. S. 4) hierfür das Jahr 1803 nennt. Gänzlich verfehlt aber ist die Darstellung bei Speiser-Braun-Grieder, a. O. 58, wo das Jahr 1812 angenommen wird und Legrand zusammen mit seinem Sohn Daniel in St. Morand Freund und Helfer von Pfarrer Oberlin geworden sein soll.

<sup>3</sup> Im Jahre 1812. Nachweisbar bewohnte Legrand mit seiner Familie in Fouday seit 1814 ein eigenes Haus, la Chaumière. Der Legrandische Familiensitz le Château ist erst später (wann?) erbaut worden.

nommen hat. Anfänglich in enger Zusammenarbeit mit dem Pfarrer Johann Friedrich Oberlin<sup>4</sup> und nach dessen Tode das einmal ins Auge gefaßte Ziel weiterverfolgend hat Legrand in segensreicher Tätigkeit als Philanthrop und Pädagoge volle Befriedigung gefunden und damals zweifellos die glücklichsten Jahre seines Lebens verbracht<sup>5</sup>.

Die nachfolgenden Aufzeichnungen Oberlins über Legrand, rein persönliche Einträge, wie sie Oberlin mit Sorgfalt und Liebe in seine Notizkalender<sup>6</sup> (und sonst) zu machen pflegte, wollen nicht neue, für die Geschichte bedeutsame Einblicke vermitteln, können aber auf den Verkehr dieser beiden gleichgesinnten Männer ein Licht werfen und haben als zeitgenössisches Dokument doch wohl ihren eigenen Reiz und Wert. Mitgeteilt werden nur diejenigen Einträge, die sich direkt auf Johann Lukas Legrand oder seine Söhne Daniel (1783—1859), Friedrich (1786—1857) und Wilhelm (1794—1874) beziehen. Bei der Wiedergabe werden Orthographie und Interpunktion, abgesehen von offensichtlichen Versehen, aus dem Original übernommen.

---

<sup>4</sup> 31. August 1740—1. Juni 1826; seit 1767 Pfarrer in Waldersbach (2—3 km s. ö. von Fouday).

<sup>5</sup> Am ausführlichsten über Legrands Tätigkeit im Steintal: Achtundfünfzigstes Neujahrsblatt, herausgegeben von der Hülfsgesellschaft in Zürich auf das Jahr 1858, 19 ff. Neuer: Hans Buser, Johann Lukas Legrand, Direktor der helvetischen Republik. Basler Biographien 1, 1900, 280 ff.

<sup>6</sup> Neuer und alter Strasburger-Kalender samt der astrologischen Practica, jedes Tages Länge und andern hierzu nothwendigen Erklärungen auf das Jahr nach der gnadenreichen Geburt Jesu Christi . . . Mit Fleiß durch Mathesium Reinhold, auf den Meridianum zu Strassburg und dem Ober- u. Niederrhein gestellt. gedruckt und zu finden bey Joh. Heinr. Heitz, Schlauchgasse Nro. 3. (Jahrgang 1812); Der hinkende Bote an der Ill und am Rhein. Straßburg, gedruckt und zu finden bey Johann Heinrich Heitz, in der Schlauchgasse N. 3. (Jahrgänge 1815. 1817. 1819. 1820. 1822); Verbesserter und alter Kalender genannt der Hinkende Bot am Rhein . . . Auf das Jahr nach Christi Geburt . . . Straßburg, gedruckt und verlegt bey I. H. Silbermann, Thomasplatz No. 3. (Jahrgang 1816); Der große hinkende Bote an der Ill und am Rhein. Straßburg, zu finden bey Joh. Heinr. Heitz, Schlauchgasse N. 3. und in Colmar bei I. B. Geng, Buchhändler. (Jahrgang 1825); unvollständig erhalten ist der Jahrgang 1820, wo das Notizblatt zum Januar fehlt; keine Erwähnung Legrands enthalten die Jahrgänge 1813. 1814. 1818; verloren sind die Jahrgänge 1821. 1823. 1824. 1826. Für bereitwillige Überlassung des Materials sowie manchen wertvollen Hinweis sei auch an dieser Stelle Herrn F. Andreae, Arlesheim, Dank ausgesprochen.

1812

Eintrag zum Juli:

♀ le 17 Juill. est arrivé Mr. Jean Luc Legrand.

♀ le 31 Juill. Mr. Legrand paye 2 Semaines de Pension à 10 fr. = 20 fr. Nein, er nöthigte mich 12 fr. die Woche anzunehmen, so lange bis er sich selbst den Wein anschafft.

Eintrag zum August:

♀ den 7. August ist H. Legrand in aller Frühe verreist. Aber den neml. Abend wiedergekommen.

♁ le 31 Août 1812. Mr. Legrand paye 4½ Sem. de Pension dep. le 1 jusqu'au 31 Août inclus. à 12 fr. (jusqu'à ce qu'il tienne son propre Vin) = 54 fr.

Eintrag zum Oktober:

h le 3 Oct. 1812. Mr. Legrand paye les 5 dern. Sem. à 12 fr. = 60 fr. et fait dorén. son propre Ménage.

1815

Eintrag zum März:

J'ai reçu de Mr. Legrand, Père, la Somme de 30 fr. je dis Trente Francs pour la Pension de Mlle. Pauline Waser, à compter dep. ♀ 27 Janv. Jour de son Entrée chez nous, jusqu'au ♀ le 7 Avril. Dont Quitt. et Rem. Ce 5 Mars 1815 (auf Postpap. der Gbr. Hrzg.) [Gebrüder Herzog].

Eintrag zum August:

♀ 25 Août. Bis hieher muß reichen die Bez. des KostGeldes der Jfr. Paulina Waser vom ♀ den 16. Juni (für 12 fr. jetzo die 10 Wochen.) J'ai reçu d. Mr. Legr. la Pens. p. Mlle. P. W. dep. ♀ le 16 Jn. jq. ♀ 25 Août.

Eintrag zum September:

Heute ☉ den 10. Sept. nöthigte mich H. Legrand wieder 15 fr. KostGeld für Jfr. Paulina Waser anzunehmen. Ich gab folgende Quittung. J'ai reçu de Mr. Legrand, Père, la Pension pour Mlle. Pauline Waser, à compter depuis ♀ le 25 Août 1815 jusqu'au Jour de son Départ. Dont Quitt. et Rem. W[aldersbach] ce

Eintrag zum Oktober:

Gegen dem [sic!] Ende Oktober sagte mir H. Legrand, er hätte noch etwas Geld in Händen, welches ihm von Jemand, den er mir nannte, wäre für das KostGeld der Paulina Waser übermacht worden, u. drang darauf, daß

*ich es annehmen möchte, mit Versprech, daß er mir hin-  
führo nichts mehr für derselben Kostgeld anbieten würde.  
Es waren 25 fr.*

1816

Eintrag zum Januar:

*1816 Janv. H. Legrand, Vater, verehrte mir, wie voriges  
Jahr 100 fr. in Gold zum Neu Jahr-Geschenk. Und die  
jungen EheLeute<sup>7</sup> einen ungeheuren Zuckerhuth, nebst  
Kaffe.*

⊙ *den 28. Jan. empfang ich von der Frau Gräfin (Baronne)  
de Krudener (durch H. Legrand) 40 große Thaler u. 2 5-  
Franken-Stücke, die machen 10 Louis d'or (de 24) u. 2 fr.,  
das ist 242 fr. als KostGeld für Emilie Schultz, u. Anne  
Gertrude Dill...*

Eintrag zum April:

*Ce ( de Paques. 15 Avril ... Mr. Guillaume Legrand  
est entré chez nous.*

1817

Eintrag zum April:

⊙ *den 15. April. Mr. Guillaume Legrand part pour Bâle.*

1819

Eintrag zum Januar:

*Mr. Legrand, Père, m'a fait Présent de 100 fr. comme l'An  
passé, et aussi Mr. son Fils<sup>8</sup> de 2 gros Pains de Sucre, et  
de Caffé.*

1820

Eintrag zum Februar:

*( den 14. Febr. 1820. H. Prof. Lachenal von Basel bezahlt  
die ersten 12 Wochen KostGeld für Jgfr. Christina Spittler  
mit 108 fr. (Die Quittung auf der Rückseite).*

*Daß ich von Hn. Prof. Lachenal von Basel durch Hn. Le-  
grand, Fabrikant zu Urbach oder Foudai, die Summe von  
108 fr. ich sage: Ein Hundert u. Acht Franken empfangen  
habe, für 12 Wochen KostGeld für Jungfr. Christina Spitt-*

<sup>7</sup> Gemeint sind wahrscheinlich Friedrich Legrand und Anna Katharina geb. Iselin; ihre Vermählung fällt ins Jahr 1814 (Personalien von Friedrich Legrand, handschriftliches Exemplar im Besitz von Herrn F. Andreae).

<sup>8</sup> Entweder Daniel oder Friedrich.

ler, von ihrem Eintritt an, ( den 22. Nov. 1819 bis ( den 14. Horn. 1820 — bescheine mit Dank. W. im Stth. ( den 19. Horn.<sup>9</sup>.

Eintrag zum August:

le 11. ♀ Jgfr. Christina Spittler verreist des Morgens frühe. Siehe die Quittung auf dr. Rückseite.

Eintrag auf der Rückseite:

A Mr. Daniel LeGrand! ce 28 Août 1820.

Mr. La Pension de Mlle. Christine Spittler de Basle étoit payée jusqu'au ( 31 Juillet. Or elle est partie ♀ le 11 Août. Il n'eut donc que 2 Semaines à payer, qui font 18 fr. De la Part de Mr. le Prof. Lachenal Vous m'avez envoyé 18 gros Ecus de 6 Livres; j'en retiens 3, et je V. prie, Mr. de vouloir bien renvoyer les 15 autres, ci joints, à Mr. le Professeur. Le Vôtre Jn. Fr. Ob. Pst.

1822

Eintrag zum Januar:

H. Legrand, Vater, verehrte mir zum Neujahr, wie gewöhnlich, 100 fr. in Gold, u. beyde Hn. Söhne<sup>10</sup> 2 große ZuckerHüte u. Kaffe.

1825

Eintrag zum Januar:

H. LeGrand, Vater, verehrte mir zum Neujahr, wie gewöhnlich, 100 fr. in Gold, u. die beyden Hn. Söhne<sup>11</sup> 2 große ZuckerHüte u. Kaffe. Von diesen 100 fr. wollte meinem Gehülfen u. TochterMann<sup>12</sup> die Helfte = 50 fr. geben; Er aber sagte mir: „H. LeGrand, Vater, habe ihm 60 fr. verehrt.“ So behielt ich also alle 100 fr. für die gesamte große Haushaltung und

[Der Satz ist nicht zu Ende geführt.]

<sup>9</sup> Der 19. Februar 1820 ist kein Montag (( ()), sondern ein Samstag ( h ), also ist entweder ( oder 19 verschrieben. Es ist anzunehmen, daß auch die Quittung am Montag, den 14. Februar 1820 ausgestellt worden ist. Erklärung der übrigen hier vorkommenden Zeichen: ♂ = Dienstag, ♀ = Freitag, ☉ = Sonntag.

<sup>10</sup> Daniel und Friedrich.

<sup>11</sup> Vgl. Anm. 10.

<sup>12</sup> Philipp Ludwig Rauscher (1769—1842), 1806 vermählt mit Frédérique Bienvenue Oberlin (1782—1854), seit 1825 „Gehülfe“ Oberlins, bis 1842 Pfarrer in Waldersbach.